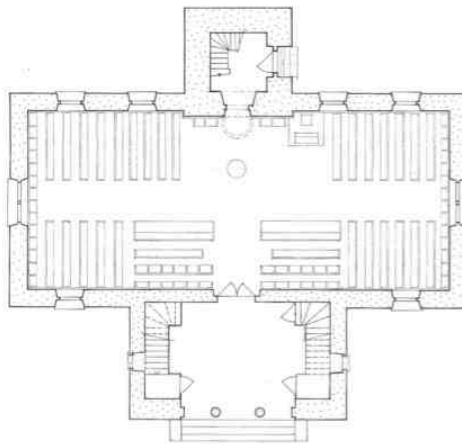


Die reformierte Kirche in Albisrieden
eine Baugeschichte

Paul Bissegger



Inhaltsverzeichnis

In den ältesten Zeiten

Der Stillstand zu Zeiten des Neubaus der Kirche 1816-18

Daten zum Neubau der Kirche

1816

1817

1818

1819

Anhang: 1839-2004

Anmerkungen

Dank: Herrn Max Bürgi für die Abschrift des Stillstand-Protokolls (in Auszügen, den Neubau der Kirche betreffend), der acht Briefe der Commission des Innern und des Briefes von Baumeister Stadler an Pfarrer Weiss. Mai 2008

Titelbild: Rekonstruktion des Grundrisses der Kirche vor 1931, von Robert Constam 1976. Ansicht der Kirche um 1850. Bild im Besitz des Ortsmuseums Albisrieden.

Zürich, im September 2009

In den ältesten Zeiten

„Albisrieden war seit den ältesten Zeiten eine Filiale des Stift zum Grossmünster und der Leutpriester oder seine Gehilfen mussten in dortiger Kapelle den Gottesdienst halten. Mit der Reformation verwandelte sich Albisrieden zwar in eine Pfarrei, die aber dennoch von dem Chorherrenstift abhängig blieb, indem dieses die Pfarrer wählte und besoldete und die Pfarrei hat, da keine Wohnung für den Pfarrer sich dort befindet, immer noch den Charakter einer blossen Filiale.“(1)
Erst durch den Beschluss des Regierungsrates von 1866 wurde Albisrieden zur selbständigen Pfarrei.(2)

Eine Kapelle, welche den heiligen Ulrich und Konrad geweiht war, wird im Jahr 1270 erstmals erwähnt. Diese wurde 1678 erweitert und bei diesem Anlass, an Stelle eines blossen Dachreiters, ein angemessener Turm gebaut. Die Kosten betrugen 2500 Gulden.(2)

Der Stillstand zu Zeiten des Neubaus der Kirche 1816-18

Pfarrer Felix Caspar Weiss 1790-1863
 Pfarrer in Albisrieden 1814-1818
 wohnt in Zürich II 264 (Augustinergasse)

Gemeindammann Hans Caspar Wydler, Präsident

Friedensrichter Hans Jacob Haller, Kirchmeyer

Gemeindrat Johannes Haller, Armenpfleger

Freyhauptmann Hans Georg Wydler

Schulmeister Hans Jacob Mathys

Stillstände Hans Conrad Wydler Martis

Rössli- Wirt / Hans Jacob Mathys, Sohn
Gemeinderat



Grosse Landtafel des Zürcher Gebiets 1664/1667
Ausschnitt

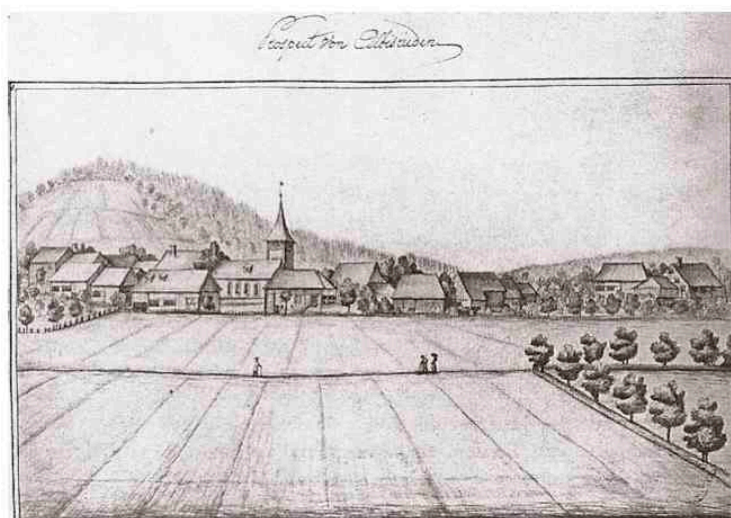
Hans Conrad Gyger 1599-1674



Ansicht verschiedener Kirchengebäuden der Stadt und der Landschaft Zürich

Albisrieden
zwischen 1678 und 1707

sepiabraune Tusche, laviert
ZB Graphische Sammlung
PAS II 111



Prospekt von Albisrieden
um 1770-1785

Blick von Süden gegen das Strassendorf. Die Kirche steht mitten drin.

Daten zum Neubau der Kirche

Baubeginn	Heumonats (Juli) 1816 (F)
Aufrichte Dach	28. Wintermonats (November) 1816(A)
Aufrichte Turmhelm	2. Weinmonats (Oktober) 1817 (F)
Einweihung	Sonntag 28. Brachmonats (Juni) 1818 (A)
Bauabrechnung	abgenommen am 20. Brachmonats 1819: 42'750 Pfund 9 Schilling 6 Heller (B)

1816

Am 28. Januar 1816 ernennt der Stillstand eine Kommission (Präs. Mathys, Kirchmeyer Haller und Armenpfleger Haller) mit dem Auftrag, die nötigen und die wünschbaren Reparaturen an der Kirche aufzulisten. Bereits am 4. Februar liegt diese Liste mit 10 Punkten vor. Zuoberst steht ein neuer Dachstuhl und das Einziehen einer Gipsdecke, ein neuer Boden und eine rundherum getäfelte Brustwehr, neue Fenster und Reparaturen an der Kirche und am Turm. Als letzter Punkt: Das kleine Haus vor der Kirchhofmauer (ehem. Beinhaus) niederzureissen, die Mauer in eine gerade Flucht zu bringen und in der Mitte einen offenen Eingang mit einem niederen Gitter anzubringen.

Nun werden Offerten eingeholt von je zwei Baumeistern (Vogel und Staub von Zürich) und Zimmermeistern (Gugerli von Aesch, Maurer von Zollikon). Die Aufträge werden an Vogel aus Zürich und Maurer aus Zollikon vergeben.

Der Gemeinderat wird eingeladen, das versprochene Bauholz in der Gemeindewaldung anzuweisen. Für das Fällen und Schleicken wird ein Taglohn von 20 Schilling bestimmt. (20 Schilling entsprechen 1 Pfund) (3)

Nachdem man bereits den Dachstuhl abgetragen und die Kirche ausgeräumt hatte, musste man feststellen, dass die Mauern der Kirche faul und diejenigen des Turms zu schwach und schlecht seien. Am 28. April beschloss man auf anraten der beteiligten Handwerker, die Kirche niederzureissen und neu aufzuführen. (4)

Der Stillstand war sich jedoch nicht ganz sicher, ob dieser Beschluss in seiner Vollmacht liege und gelangte mit einer Anfrage an das Waisenamt. Diese wurde, der Dringlichkeit wegen, direkt an die hohe Kommission des Innern weitergeleitet.

Die kirchliche Section der Kommission des Innern verlangte am 29. April mehr Informationen und einen genauen Bericht über den Zustand des Kirchengutes und über die Baukosten.

Der Stillstand beschloss nun, neben Baumeister Vogel und Zimmermeister Maurer auch noch Baumeister Stadler um einen Plan mit entsprechender Kostenschätzung anzugehen. Warum gerade Stadler angefragt wurde, wird nicht erwähnt. Dass sein Vater, Holzwerkmeister des Kantons, dabei eine Rolle spielte, ist anzunehmen. Vater Stadler musste bei allen Kantonsbauten, Kirchen und Pfarrhäusern gehören dazu, als Experte auftreten und je nach finanziellem Engagement des Kantons auch den Bauherren vertreten.(5)

Unterdessen hatte der Wirt, Gemeinderat Hans Jakob Mathys, angeboten, den Boden in seiner neuen Trotte vorübergehend als Gottesdienstraum zur Verfügung zu stellen. Der Tischmacher Joh. Guldener demontierte die alten Kirchenstühle und stellte sie in der Trotte wieder auf.

In der Bauabrechnung ist zu lesen, dass in dieser Zeit, für 12 Tagelohn, das Baulin bei der Kirche bis auf das Gewölb geschliffen wurde. Es handelt sich dabei um das ehemalige Beinhaus westlich der Kirche.

Am 26. Mai lagen die drei angeforderten Projekte vor und der Stillstand beschloss, diese der Kommission des Innern zu präsentieren. Die Angebote waren folgende:

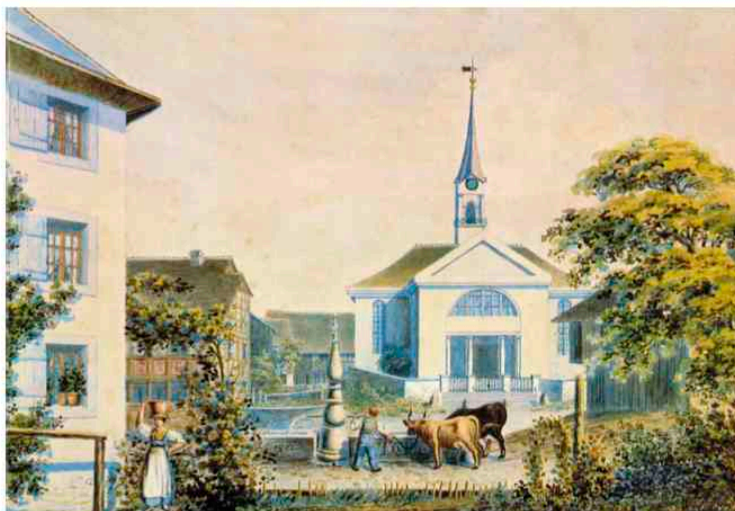
Zimmermeister Maurer: Plan und Calcul (letzterer jedoch sehr mangelhaft) zu einer Kirche samt Turm für fl. 14'800.

Maurermeister Vogel: Plan und Calcul zu Kirche und Turm um die Summe von fl. 15'150.(6)

Baumeister Stadler d. jgr.: Kirche mit Turm für fl. 14'000. Der Glockenstuhl und die Zeittafel nebst einigen anderen nicht unbedeutenden Gegenständen sind jedoch nicht in den Akkord aufgenommen.

Der Stillstand musste nun einen Antrag formulieren, ohne der Kommission vorzugreifen und tat dies folgendermassen:

1. Die von Stadler geplante Kirche sei zu gross für das 350 Seelen- Dorf und der verbleibende Raum für die Begräbnisse zu klein; die vorgeschlagene Vergrösserung des Kirchhofs der Anstösser wegen äusserst schwierig und zum Teil unmöglich.



Ansicht der Kirche um 1850:
Ortsmuseum Albisrieden

Ansicht der Kirche:
Archiv städt. Denkmalpflege

rechts: Kehlhofscheune,
1707 gebaut, 1921 abgebro-
chen

Brunnen: 1779 aufgestellt für
417 Pfund, 1921 versetzt an
die Triemlistrasse

links: ehem.Taverne, 1530
erwähnt als „Täferen zu Rie-
den“, 1905 abgebrochen.
1705 ging das Schenkrecht
von der Taverne an das
„Rössli“.

Kirche: In der offenen Vorhal-
le der Kirche sind sogar die
Kirchentüren zu sehen.



2. Bei der Vergabe sei darauf zu achten, die beiden bereits beteiligten Unternehmer mit einzubeziehen, vor allem, weil diese sonst separat entschädigt werden müssten.

3. Es sollten bei der Vergabe auch zwei Handwerker aus der Gemeinde (Tischmacher und Glaser), die bedeutende Hilfe bei dem Bau leisten könnten, berücksichtigt werden.

Der Bestand des Kirchengutes wurde mit 62'725 Pfund beziffert. Ein Gulden (fl.) entsprach dem Wert von zwei Pfund. Der ganze Neubau konnte also mühelos aus der eigenen Kasse bezahlt werden, was schon sehr ungewöhnlich war, zumal man 1807 schon ein neues Schulhaus gebaut hatte. (7)

Die Kommission des Innern war darum am 1. Juni der Ansicht, dass der Stillstand selber entscheiden könne, wer den Auftrag bekomme, weil er ja alles selber finanziere. Ihre unmassgebliche Meinung sei jedoch, dass der Plan von Vogel der wohlfeilste sei.

Der Gemeindeammann Wydler versammelte den Stillstand, obwohl der Pfarrer Weiss krank war und darum nicht anwesend sein konnte. Bei der Abstimmung enthielt sich Wydler selber der Stimme und so entstand eine Patt-Situation. Drei Stillständler gaben Vogel die Stimme und die drei andern Stadler. „Die Versammlung ging streitend auseinander.“

Die Kommission des Innern hörte von dieser misslichen Lage und wies den Pfarrer an, den Stillstand in seiner Wohnung in Zürich zu empfangen um die Sache zu bereinigen. Bei diesem Treffen wurde die Empfehlung der Kommission verlesen, aber auch eine zweite Offerte von Stadler vorgelegt, in welcher er die Gösse reduziert und alles Fehlende mit eingerechnet beim Angebot von 14'000 Gulden blieb.

Keine der Parteien änderte aber die Meinung und Pfarrer Weiss wollte keinen Stichentscheid fällen, weil dieser so oder anders vor der Kommission des Innern eingeklagt worden wäre. Man beschloss also am 12. Juni, den Entscheid der Kommission des Innern zu überlassen.

Um diesen Entscheid zu vernehmen, versammelte man sich am 23. Juni abermals beim immer noch unpässlichen Pfarrer in der Stadt: Die Kommission verweigerte den Entscheid als nicht in ihrer Kompetenz liegend, empfahl nun aber den Plan Stadlers zur Ausführung wegen der Reduktion des Projekts auf das wirkliche Bedürfnis der Gemeinde.



Heinrich Keller 1778-1862
Kartograph, Panoramazeichner

Albisrieden

ZB Graphische Sammlung
PAS 547

Keller zeichnete von sehr vielen Kirchen im ganzen Kanton Zürich solche Ansichten, die er in Übersichtskarten und Panoramen als „Stellvertreter“ für ein ganzes Dorf einsetzen konnte. Wahrscheinlich entstanden diese Skizzen über einen langen Zeitraum und sind darum nicht genau zu datieren.

Die genauen Proportionen lassen den geübten Beobachter und Zeichner erkennen.

Die Fotos von 1931 entsprechen den Skizzen sehr genau, mit einer kleinen Ausnahme: Im Giebeldreieck gab es ursprünglich kein rundes Fenster, das Feld war leer.



Auf dem Dach gab es ursprünglich Ochsenaugen zur Belichtung des Dachraumes. Auf den Fotos von 1931 sind sie noch zu sehen, später wurden sie ausgebaut.

Die Partei, die für Vogel gestimmt hatte, war nun auch für den Plan Stadlers, wollte ihn aber durch Vogel ausführen lassen. Dieser hatte versprochen, zum selben Preis zu bauen, mit einer Garantie von 12 Jahren und erst noch auf eine Entschädigungs-Forderung für bereits geleistete Arbeiten zu verzichten.(8) Diese Partei wollten nun beide Baumeister vor den Stillstand rufen um sie um den niedrigsten Preis zu befragen.

Nun aber machte Pfarrer Weiss doch noch von seinem Recht auf einen Stichentscheid Gebrauch. Er meinte, dass der vorliegende neue Plan von Stadler der vorzüglichere und die Übertragung desselben an einen anderen Baumeister nicht ratsam sei. Damit war der Entscheid gefallen.

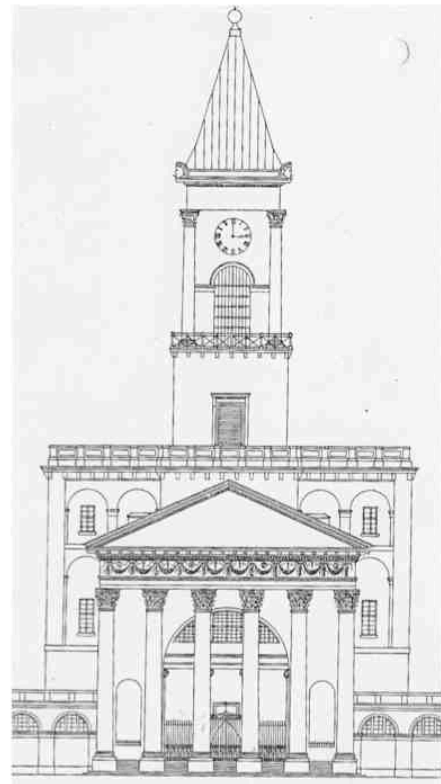
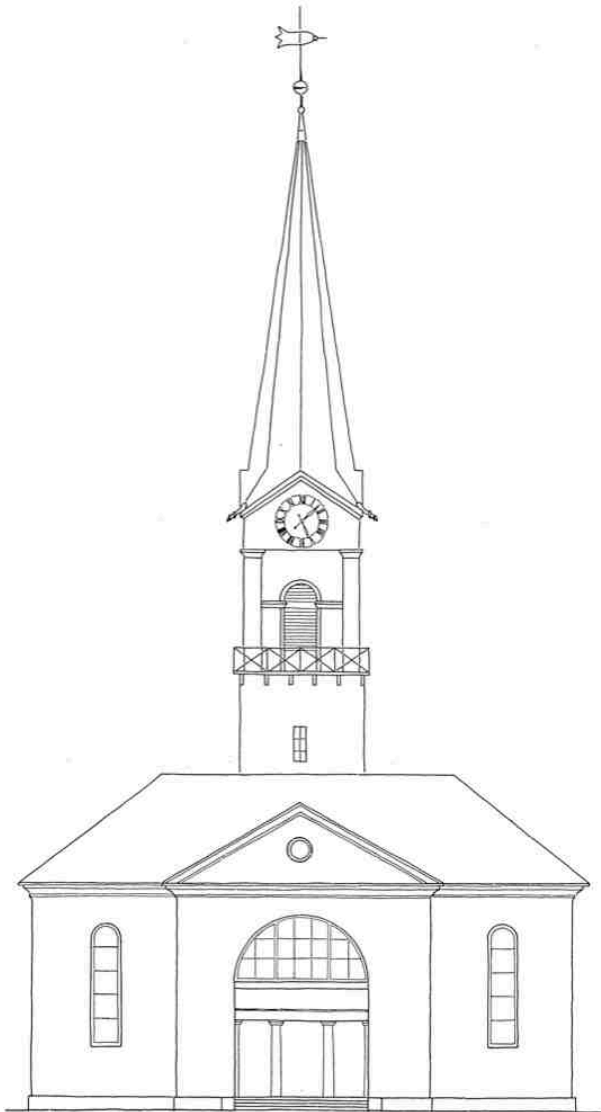
Der Abbruch war unterdessen schon fast beendet und es wurde Mitte Juli unverzüglich mit dem Neubau begonnen. Am 18. August beschloss der Stillstand, den Arbeitern bei der Legung des Fundaments einen Trunk zu geben und zwar auf den Mann 1 Mass Wein und 1/2 Brot oder 20 Schilling an Geld. Am 15. September benachrichtigte Gemeindeammann Wydler den Stillstand, dass die Arbeiter auch bei der Legung des Ecksteins des Turmes einen Trunk erwarteten. Auch dem wurde entsprochen um die Leute bei guter Laune zu halten.

Und bereits am 28. November feierte man Aufrichte des Dachstuhls. Die 9 Zimmergesellen erhielten Schnüztücher. Es wurde Brot gebacken, Käse heiss gemacht, zweierlei Fleisch aufgetischt und reichlich Most und Wein ausgeschenkt. Herr Stadler erhielt 5 Pfund Schafffleisch, 6 Mass Wein und 1 Brot. Die Verrechnung von 20 Kerzen lässt vermuten, dass das Fest bis in die Nacht hinein dauerte. (9)

1817

Über den Winter ruhte die Baustelle. In der Sitzung vom 9. März nahm der Stillstand zur Kenntnis, dass der Kirchenbau bald wieder anfangen würde. Unterdessen machte Stadler Mehrkosten geltend für Änderungen am Turmhelm, den Seitenfenstern an der Vorhalle und Eisenbeschlägen am Glockenstuhl.

Der Stillstand hatte darauf bestanden, von Stadler eine Offerte zu bekommen für einen gefälligeren, achteckigen Turm. Stadler hatte einen viereckigen projektiert (9) und deswegen sogar an die Kommission des Innern geschrieben. Diese beurteilte den 8-eckigen Turm denn auch als unnötig, unzweckmässig und überflüssig.



Bei der unmasstäblichen Gegenüberstellung lassen sich die Ähnlichkeiten erkennen:

Rechts die prot. Stadtkirche in Karlsruhe, hinter deren Portikus sich das Motiv der offenen Eingangshalle, mit zwei freistehenden Säulen und dem Thermenfenster, befindet.
Links die Kirche Albisrieden mit dem selben Motiv.

Auch beim Turm gibt es identische Motive. Der Balkon und der darüber liegende, leicht eingezogene Turm sind praktisch identisch gestaltet.

Nun wird auch klar, wie der Turmhelm in Albisrieden ausgesehen hätte, wenn der Vorschlag des Architekten gebaut worden wäre: eben viereckig wie in Karlsruhe und nicht achteckig.



Der Stillstand liess sich aber nicht beeindrucken und blieb bei seiner Haltung. Man schrieb noch einmal an die Kommission mit der Schlussbemerkung, dass der Zimmermeister der Kirche, Hans Caspar Stadler, der ältere Bruder des Baumeisters, versichere, dass die 8-eckige Form schlanker und damit weniger reparaturanfällig sei. (10) Auf den 23. Juli datiert die Antwort der Kommission an den Stillstand die den 8-eckigen Turm, missmutig zwar, wegen der höheren Kosten, absegnet.

Am 17. August wurde der Kirchhof diskutiert. In Ermangelung einer Alternative musste der kleine Kirchhof auch weiterhin als Friedhof dienen. Stadler machte eine Offerte, diesen einzurichten. Der Preis war dem Stillstand zu hoch und er beschloss, die Sache selber an die Hand zu nehmen. Herr Gemeindeammann Wydler wurde beauftragt, die notwendige Ausgrabung und Reinigung des Kirchhofs im Akkord zu besorgen.

Wieder musste Stadler Mehrleistungen nachofferieren für das Geländer der Zinne und Gitter zwischen den Säulen des Eingangs. Auf diese wurde verzichtet und das Geländer so einfach wie im Plan dargestellt bestellt.

Am 20. September schloss man einen Vertrag mit dem Schlosser Landis von Wiedikon für ein eisernes Gatter am Eingang des Kirchhofs, das Pfund Eisen a 18 Schilling und für ein einfaches Geländer an der Turmzinne für 15 Schilling das Pfund.

Am 2. Oktober war Aufrichte des Turms, die mit einem Aufricht-Mahl im Schulhaus gefeiert wurde. Diesmal brauchte es 16 Schnütztücher für Zimmerleute und Maurer. 61 Pfund Rindfleisch, 22 Pfund Kalbfleisch, 44 Pfund Schafffleisch, 8 Pfund Hammen, 2 Pfund Speck, 3 Pfund Pret und 2 Pfund Kerzen standen nachher auf der Rechnung. Am 30. Oktober wurde Knopf und Fahne auf den Helm getan.

Nun sah man der Bauvollendung entgegen und der Stillstand diskutierte das Geläute der Kirche. Bereits im Frühling hatte Hauptmann Wilhelm Füssli im Sihlhof die Glocken schon einmal begutachtet. Jetzt beschloss der Stillstand von den vorhandenen vier Glocken die kleinste einzuschmelzen und eine grosse neu giessen lassen. Der Antrag an die Kommission wurde mit der Offerte Füsslis eingereicht und am 29. Oktober 1817 bewilligt. (11)

An der Sitzung vom 1. November wurden folgende Ausgaben besprochen:



Gott allein die Ehre

Dieser Thurm und Kirche wurde erbaut von dem E. Stillstande und Gemeinde Albisrieden aus dem von ihren Vorältern hinterlassenen und durch kluge Sparsamkeit geäußneten Kirchengute allein und ohne alle anderweitige Unterstützung, weder daß die E. Gemeinde aus der Gemeindewaldung alles nöthige Bauholz abliefern, und kostet dieselbe an Geld nach dem Bauakkord vierzehntausend Gulden Zürcher Münz und Währung, ungeredet

viel Nebenausgaben, welche zur Zeit noch nicht bestimmt werden mögen

Folgendes waren die sammtlichen Mitglieder des Stillstandes und Gemeinderathes unter deren Leitung dieser Bau angefangen und vollendet wurde.

Starrer Felix Caspar Wäp	Friedensrichter	Stillländer, Hs. Georg Wäp	Stillländer, Hs. Conrad
von Zürich.	Hs. Jacob Haller.		Wäp, Hs. Martin.
Gemeindevorsteher Hs. Caspar	Gemeinderath	Schulmeister, Hs. Jacob Wäp	Gemeinderath Hs. Jacob
Wäp.	Johannes Haller.	Hs.	Wäp, Sohn

Der Bau fing an im Heumonat des Jahres 1816 nach Christi Geburt, und wurde der Helm des Thurmes aufgerichtet den 2. Weinmonat 1817. Baumeister war Herr Hs. Conrad Stadler, Sohn; Zimmermeister Herr Hs. Caspar Stadler.

In diesem Jahre war im ganzen Lande eine solche Theuerung verbunden mit ganzlicher Verdienstlosigkeit, wie bei uns noch nicht erlebt worden war. Der Thutl. Hennen galt 43 St. das Hühn 23 St. das Hühn 2 Gulden, der Hühn 50 - 100 St. - Der Herr behält alle, die dieses lesen, vor solcher Theuerung zuweilen!

John XVI. c. 9.

Glorie und Herrlichkeit sind vor ihm, Gewalt und Ehre in seinem Heiligthum. Lobet den Herren, o ihr Hochheiligen, gebet den Herren Ehre und Macht, Lobet den Herren die Ehre seines Namens, bringet Gaben und kommt in seine Vorhöfe, Lobet den Herrn an in der Fülle des Heiligthums! Alle Welt erlöset vor ihm.



Dieser Thurm und Kirche wurde erbaut von dem E. Stillstande und Gemeinde Albisrieden aus dem von ihren Vorältern hinterlassenen und durch kluge Sparsamkeit geäußneten Kirchengute, allein und ohne alle anderweitige Unterstützung, weder daß die E. Gemeinde aus der Gemeindewaldung alles nöthige Bauholz abliefern; und kostete dieselbe an Geld nach dem Bauakkord vierzehntausend Gulden Zürcher Münz und Währung, ungeredet viele Nebenausgaben, welche zur Zeit noch nicht bestimmt werden mögen.

Der Bau fing an im Heumonat des Jahres 1816 nach Christi Geburt, und wurde der Helm des Thurmes aufgerichtet den 2. Weinmonat 1817. Der Baumeister war Herr Hs. Conrad Stadler, Sohn; Zimmermeister Herr Hs. Caspar Stadler.

Joh. Schoch, fer

1. Der Frau Schuladjunkt Mathys wurde ein Geschenk bewilligt für ihre Müh beim Kochen des Aufricht-Mahls und für den Abgang beim Geschirr.
2. Dem Herr Schreiblehrer Schoch eine Gratifikation gegeben für die Abfassung des Dokuments, das man in der Turmkugel verwahrte, plus die Kosten für das Pergament.
3. Dem Herr Mechanikus Fehr die Unkosten für die Reparatur der alten Kirchenuhr ausbezahlt.

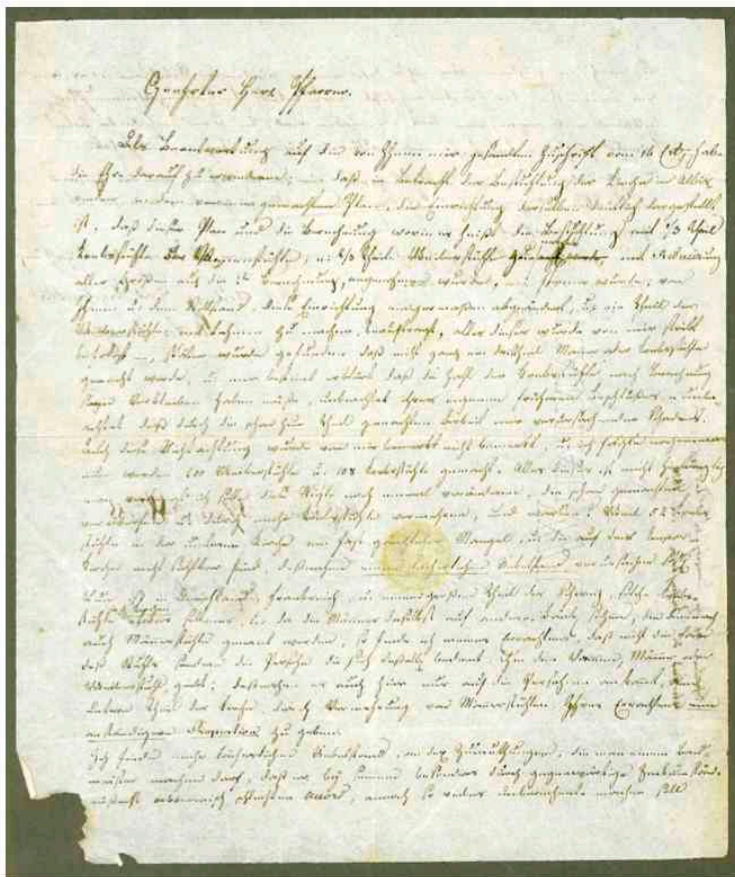
1818

Am 3. Januar zahlte der Kirchmeyer Haller 253 Pfund an Hans Caspar Stadler, den Zimmermann, für Arbeiten ausser Accord. Wahrscheinlich sind das die Mehrkosten für den 8-eckigen Turm, die man dem Zimmermann direkt vergütete.

Ein Brief von Stadler an den Pfarrer Weiss vom 16. Januar 1818 gibt uns einen Einblick in die Diskussion um die Kirchenbestuhlung. Stadler hatte im Projekt 1/3 Krebsstühle als Männerstühle vorgesehen und 2/3 Weiberstühle, als Bänke ausgebildet. 200 Weiberstühle und 108 Krebsstühle wurden denn auch ausgeführt. Nur 52 der Krebsstühle waren für die untere Kirche vorgesehen, die restlichen 56 auf der Emporenkirche. Der Stillstand wollte offenbar mehr Männerstühle in der unteren Kirche, was Abänderungen und Mehrkosten zur Folge gehabt hätte. Stadler ärgert sich nun in dem Brief, dass ihm Zahlungen vorenthalten werden für Leistungen, die er bereits erbracht hat, um ihn unter Druck zu setzten, die Bestuhlung abzuändern. Sein Argument: Männer könnten auch auf Weiberstühlen sitzen, denn nicht die Form, sondern wer darauf sitze, bestimme, ob es ein Männer- oder ein Weiberstuhl sei. Er weigerte sich, Änderungen auf eigene Kosten vorzunehmen.

Am 3. März spendierte man den Gloggengiessern einen Trunk als die neue Glogg gegossen wurde. Und bereits am 9. April wurde diese bei Füssli in Zürich abgeholt und in den Turm hinauf gezogen. Am 20. April wurde die Rechnung dafür im Betrag von 4099 Pfund beglichen. Die kleine Glocke, die eingeschmolzen wurde, hatte Füssli für 125 Pfund der Gemeinde abgekauft.

Die Arbeiten neigten sich dem Ende zu. Dem Joseph, Meistergesell des Herrn Stadler wurde zur Erkenntlichkeit, als er seine Arbeit bei der Kirche vollbracht hatte, ein Geschenk von 5 Pfund, d. h. von 5 Tagelöhnen gemacht.(12)



Brief von
Hans Conrad Stadler
an Pfarrer Weiss

den 16 Jan 1818

Stadler Baumstr

Stadler Baumstr

Geehrter Herr Pfarrer

Als Beantwortung auf die von Ihnen mir gesandte Zuschrift vom ... habe die Ehre darauf zu erwidern; __ dass in Betracht der Bestuhlung der Kirche in Albis= rieden, in dem von mir gemachten Plane, die Einrichtung derselben deutlich dargestellt ist, dass dieser Plan und die Berechnung worin es heisst, die Bestuhlung mit 1/3 Theil Krebsstühle oder Männerstühle, u: 2/3 Theile Weiberstühle zu machen, mit Reducirung aller Grössen auf die 2te Berechnung, angenommen wurde, __ ferner wurde, von Ihnen u: dem Stillstand, diese Einrichtung einigermaßen abgeändert, u: ein Theil der Weiberstühle mit Lehnen zu machen, beauftragt, alles dieses wurde von mir strikt befolgt __ Später wurde gefunden dass nicht ganz ein drittheil Männer oder Krebsstühle gemacht werde, u: bestimmt erklärt dass die Zahl der Krebsstühle nach Berechnung sein Verbleiben haben müsse, unbeachtet ihres eigenen früheren Beschlusses, u: unbe= achtet dass durch die schon zum Theil gemachten Arbeit mir verursachenden Schadens. Auch diese Nichtachtung wurde mir nicht bemerkt, u: ich folgte nocheinmal, nun wurden 200 Weiberstühle u: 108 Krebsstühle gemacht. Alles dieses ist nicht hinlänglich, man verlangt ich solle diese Stühle noch einmal verändern, die schon gemachten verwerfen u: durch mehr Krebsstühle vermehren, und warum? Weil 52 Krebs= stühle in der unteren Kirche ein fast gänzlicher Mangel, u: die auf der Empor= kirche nicht sichtbar sind, dessnachen einen lächerlichen Übelstand verursachen sollen. Nun ist in Deutschland, Frankreich u: einem grossen Theil der Schweiz, solche Krebs= stühle in den Kirchen etwas seltenes, u: da die Männer daselbst auf andere Bänke sitzen, die demnach auch Männerstühle genannt werden, so finde ich meines Erachtens, dass nicht die Form des Stuhls sondern die Person die sich desselben bedient, ihm den Namen, Männer oder Weiberstuhl giebt; deswegen es auch hier nur auf die Persohnen ankommt, dem unteren Theil der Kirche, durch Vermehrung von Männerstühlen, Jhres Erachtens eine anständigere Proportion zu geben.

.....

Am 14 Juni beriet man die Einweihungsfeierlichkeiten. Diese wurden auf den Sonntag, den 28. Juni 1818 festgelegt. Für 200 weisse Einlasskarten und Zeltli gab man 22 Schillinge aus und für den feierlichen Tag bestellte man 29 Mann als Wachpersonal.

An dem grossen Tag wurde in Gegenwart des Herrn Oberamtmann Weiss und mit einer unzähligen Volksmenge der erste feierliche Gottesdienst abgehalten. Eine passende Instrumentalmusik eröffnete und beschloss die Handlung: Eröffnungsrede, Gebet und Gesang der Gemeinde.

Am Nachmittag dieses festlichen Tages wurde teils den wirklich Bedürftigen eine Freudengabe zugestellt, teils der sämtlichen Schuljugend des Dorfes Most und Brot ausgeteilt.

Kurz nach der Einweihung verliess Pfarrer Weiss die Gemeinde. Er wurde später Erziehungsrat und Oberlehrer am unteren Gymnasium in Zürich. Ab dem 11. Oktober schrieb der neue Pfarrer Johannes Pestaluzz (1793-1876) das Protokoll der Stillstand- Sitzungen.

Es ist interessant, nun noch einige Handwerker mit Namen zu nennen, die wir aus der Bauabrechnung kennen und die direkt von der Kirchgemeinde bezahlt wurden, deren Arbeiten also nicht im Vertrag mit Stadler enthalten waren.

Dem Heinrich Berchtold, Schmid in Altstetten, für den Gloggenstuhl zu beschlagen, 633 Pfund.

Dem Schlosser Landis in Wiedikon für das Geländer um den Kirchturm herum, 392 Pfund.

Dem Kupferschmied Kaspar Keller, der die Sonne, einen halben Mond und eine Hand an die Uhrzeiger fertigte.

Der Goldarbeiter Kaspar Hegi aus Zürich, der die 6 Zeiger vergoldete. Hegi war ein Schwager von Stadler. Er war mit der 2. Schwester von Stadler, Anna Dorothea, verheiratet.

Noch ein Schwager arbeitete für Albisrieden. Der Steinmetz Heinrich Hirschgartner aus Zürich, er war mit der ersten Schwester von Stadler, Susanna Magdalena, verheiratet. Hirschgartner fertigte den Taufstein für 107 Pfund. Dieser wurde dann vom Maler Joh. L. Müller angestrichen.

Der Taufsteindeckel wurde vom Tischmacher David Gessner aus Zürich gefertigt. Der Schlosser Schweizer machte Schloss und Beschläge dazu.

Schliesslich der Schlosser Joh. Huber von Mettmenstetten für drei Schlüssel zur Kirche für 2 Pfund und 8 Schilling.

Wie es sich gehört, wollte der Stillstand nun bald die Schlussabrechnung vorliegen haben und man musste Stadler förmlich ersuchen, doch endlich die Rechnung in Ordnung zu bringen. Im November lag wenigstens einmal seine Rechnung für die Kirchenmauer vor. Diese kostete, ausserhalb des Vertrages, 1'048 Pfund.

1819

Für seine Leistungen gemäss Vertrag bekam Stadler total 28'530 Pfund. Das entspricht 14'265 Gulden, offeriert hatte er 14'000. Die Mehrkosten entstanden durch Mehrleistungen wie z.B. die Seitenfenster an der Vorhalle. Wie wir gesehen haben, hat der Stillstand aber Mehrleistungen meistens direkt in Auftrag gegeben.

Am 20. Juni 1819 wurde dann endlich die Bauabrechnung vom Stillstand abgenommen im Betrag von 42'750 Pfund, 9 Schilling und 6 Heller, was ca. 21'375 Gulden entspricht.

Eine Woche später, am 27. Juni 1819 feierte man das erste Mal Kirchweihfest mit einer entsprechenden Predigt. Am Nachmittag fand sich die Musikgesellschaft ein wodurch die Feier recht schön und gemütvoll wurde. (13)

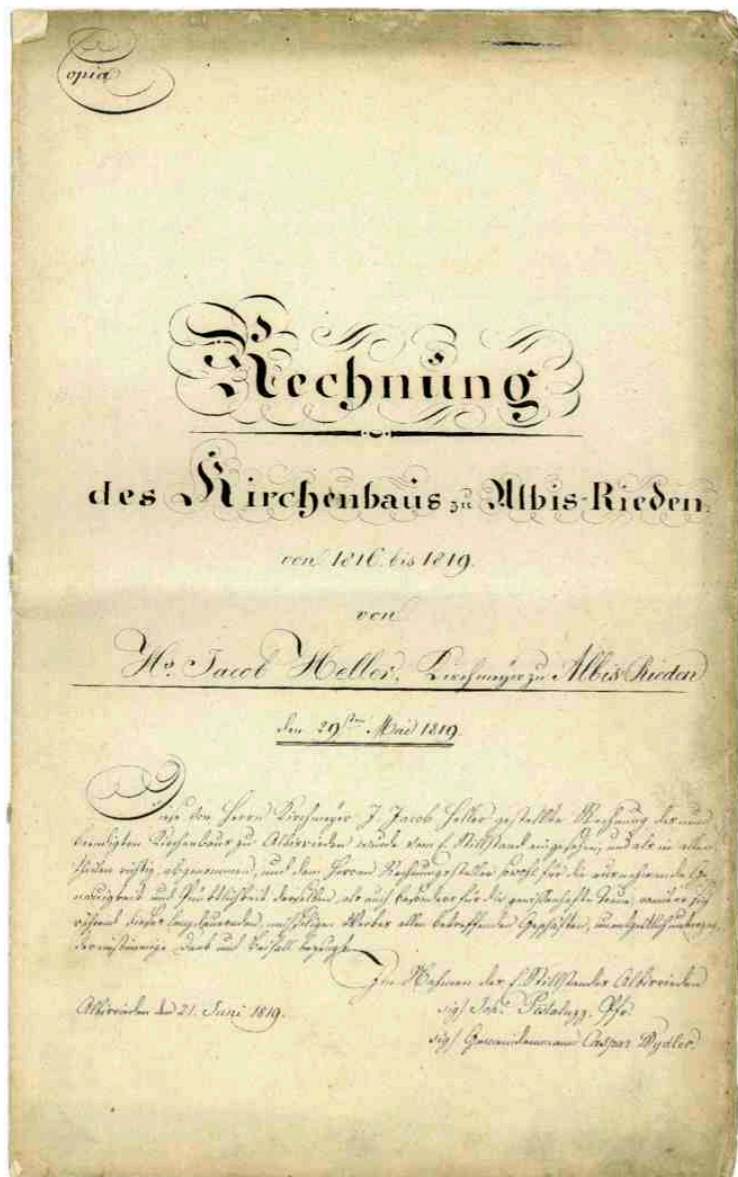
Für die Archäologie interessant ist noch folgende letzte Bemerkung aus dem Protokoll vom 1. August: Man beschloss, den Kirchhof in Ordnung zu bringen. Das Fundament des alten Kirchturms sollte ausgegraben werden und mit frischer Erde überfüllt, sodann dem Sigrist zum Ansäen mit guten Heublumen, übergeben werden. Das lässt darauf schliessen, dass das alte Fundament, zumindest teilweise, ausserhalb der neuen Kirche liegen muss.

Copia

Rechnung
des Kirchenbaus zu
Albis Rieden
von 1816 bis 1819

von

Hs. Jacob Heller Kirchmeyer
zu Albis Rieden
den 29. Mai 1819



Diese von Herrn Kirchmeyer J. Jacob Heller gestellte Rechnung des nun beendigten Kirchenbaus zu Albisrieden wurde vom Stillstand eingesehen und als in allen Teilen richtig abgenommen, und dem Herrn Rechnungssteller sowohl für die ausnehmende Genauigkeit und Pünktlichkeit derselben, als auch besonders für die gewissenhafte Treue, womit er sich während dieses langdauernden, mühseligen Werkes allen betreffenden Geschäften, unentgeltlich unterzog, der einstimmige Dank und Beifall bezeugt.

Im Namen des Stillstandes
Albisrieden
sig Joh. Pestalozzi, Pfr.
sig. Gemeindevorstand Caspar Wydler

Albisrieden den 21. Juni
1819

Anhang 1839-2004

1839

Neuer Friedhof: Die Kirchgemeinde kauft ein Grundstück an der Triemlistrasse zur Einrichtung eines neuen Friedhofs. Der Kirchhof war zu klein geworden und man hatte Leichen übereinander bestatten müssen, was zu unhaltbaren Zuständen führte. Der neue Friedhof wurde für ca. 500 Einwohner bemessen.

Pfarrer: David Gessner 1831-41

1855

Im Herbst 1855 wurde beim Renovieren des ganzen Thurms die angefaulte Helmstud repariert, der untere Theil des Daches mit Blech gedeckt und eine Fahne neu gemacht.(F)

Unternehmer: Gebrüder Gyr von Uster

Kosten: Fr. 1'187.00

Pfarrer: Karl Gottlieb Wegmann von Zürich 1855-58

1866

Albisrieden wird eine selbständige Kirchgemeinde durch den Beschluss des Regierungsrates vom 18. August 1866

1871

Turm und Kirche renoviert (F)

Unternehmer: Gebrüder Gyr von Uster

Kosten: Fr. 1'275.00

Pfarrer: Joh. Heinrich Müller 1858- 80

1885

Neue Kugeln, Vergolden der Fahne & Ziffern, dreimaliger Anstrich des Helms, sowie aller Holz- & Blechbestandteile & Weisseln des ganzen Äusseren von Turm und Kirche.(F)

Unternehmer: Heinrich und Felix Gyr von Uster in Hirslanden

Kosten: ca. Fr. 1'400.00

Pfarrer: Joh. Rudolf Heiz 1880-92

1891

Anschaffung eines deutschen Harmoniums von den Gebrüdern Hug für Fr. 1'100.00, anlässlich der Einführung des neuen Kirchengesangbuches.(G)

1896

Der Dachstuhl der Kirche vollständig erneuert. Bei diesem Anlass wurde das Innere der Kirche sowie die Stuhlung gemacht.(F)

„Am fordern Giebel der Kirche soll noch eine Fensteröffnung ausgebrochen werden. Die Form derselben, ob Kreuz, Kreis oder Halbrund, wird den Bauleuten überlassen“ (G)

Architekt:

Adolph Asper, Steinwiesstrasse 40, Zürich- Hottingen

Er war u.a. auch Architekt des Schulhauses Albisrieden und der reformierten Kirche in Zürich- Oerlikon, gebaut 1906/07.

Kosten:

Baumeister E. Baur, Riesbach	10 524	frs	55	cts
Suter u Tobler, Maler	568	frs	30	cts
Dachdecker Herzig	13	frs	10	cts
Sigrist Frick, Umzug- u. Reinigung	33	frs	75	cts
Gekreng, Spengler	91	frs	80	cts
J. Schneider, Schreiner	121	frs	10	cts
Total	11 352	frs	60	cts

Pfarrer: Johannes Spinner 1892-97

1898

An Weihnachten hat Herr Jakob Bockhorn der Gemeinde einen silbernen Abendmahlservice, bestehend in 4 Nachtmahlkelchen und 2 Brotschalen, geschenkt.

1901

Ein neuer Friedhof in den „Kriegäckern“ wird angelegt. Kosten ca. Fr. 41'721.00 inkl. Landerwerb. Architekt des Leichenhauses ist Adolph Asper. Einweihung am 6. Juli 1901.(F)

Arbeiten an der Kirche:

Neubemalung des roten Schindelhelms. Hauptreparatur am Turm samt Neuvergolden der Kugeln und einiger weiterer Arbeiten.

„Die kahle Umgebung der Kirche (alter Friedhof) ist mit
Gesträuch bepflanzt worden.“(Gemeindechronik Winkler)

Unternehmer: Gottlieb Gallmann in Zürich V
1902 neue Turmuhr von Mäder, Andelfingen

Kosten: Fr. 1'590.00

Pfarrer: Otto Winkler 1897-1905

Er schrieb eine Gemeindechronik 1897-1905. Darin berichtet
er über den Abbruch (1905) von Haus und Scheune von
Herrn Alfred Wydler, dem ältesten Haus im Dorf, nördlich der
Kirche (ehem. Taverne zu Rieden, 1530 erwähnt). „Es fand
sich ein Ziegel von 1529.“

1904

„Herr Architekt Asper empfiehlt in seinem Gutachten vom 7.
September von der Ersetzung der bisherigen Ofenheizung
durch eine ebensolche abzusehen und eine Luftheizung zu
erstellen.“ Es liegen drei Offerten vor:

Ofenfabrik Sursee Fr. 2'250.00
Heizraum unterirdisch vor dem Taufstein

Boller- Wolf, Zürich Fr. 1'480.00 excl. Baumeisterarbeiten
Heizraum unter Vorhalle, Warmluftgitter vor Eingangstüre

Joh. Müller, Rüti Fr 2'009.00 (Plan im Archiv)
Heizraum ausserhalb Kirche, Längskanal im Kirchenboden

Der Auftrag wird an Boller- Wolf vergeben. Die alten
Kirchenöfen werden verkauft, Stühle und Täfer müssen
darum ergänzt werden.

Architekt Asper werden für Pläne und Bauaufsicht 80
Franken ausbezahlt. Diese Pläne (Grundriss und Schnitt)
sind die ältesten erhaltenen Pläne der Kirche. siehe:5 H.
Hoffmann: Klassizistische Baukunst,1933 (G)

1906

Einrichtung einer Gasbeleuchtung durch Brunschwyler AG:
Zwei doppelarmige Leuchter neben der Kanzel, 8 Leuchter
an den Wänden und 2 auf der Emporenkirche.

Der alte Kronleuchter wird für 30 Franken zum Verkauf
angeboten. (Kerzen) (G)

1917

Renovation Innen (Malerarbeiten ohne Holzwerk),
Aussen (Schindeln am Turm, Verputz, Sandsteinsockel)
und neue Fenster werden ausgeführt.

Neben dem Albisrieder Glasmaler Louis Herion werden noch
Entwürfe von Wismer, Wiedikon und Wehrli, Zürich geprüft,
aber künstlerisch als nicht befriedigend beurteilt.

Dargestellt werden Bildnisse der Reformatoren Luther und
Melanchthon auf der einen Seite und Zwingli und Bullinger
auf der anderen. Das Thermenfenster bekommt eine radiale
Einteilung; das alte Bogenfenster wird für 20 Franken
verkauft.(G)

Architekt: Robert Matthias- Haller von Altstetten

Kosten:

Ernst Osbahr, Maler	frs	452.-
Gottlieb Suter + Baptist Harig, Maler	frs	936.-
Louis Herion, Glasmaler	frs	5'000.-
Ernst Huggenberger, Schlosser	frs	732.-
Felix Binder, Turmdecker, Zürich	frs	2'660.-
Heinrich Hatt- Haller, Maurerarbeit	frs	4'282.-
Robert Matthis	frs	200.-
J. H. Rosenberger	frs	64.-
Gratifikationen, Harmoniumtransp. usw	frs	61.-
Total	frs	14'387.-

Pfarrer: Emil Brändli 1905- 25

1921

Abbruch der Kehlhofscheune, unmittelbar am Kirchplatz. Sie
war 1707 gebaut worden. Gleichzeitig wird der Brunnen
versetzt an die Triemlistrasse.

1929

Einbau einer elektrischen Bankheizung unter Berücksichti-
gung ihrer Wiederverwendung bei der geplanten Total-
Innen- Renovation von 1931. Die Pläne zeigen die genaue
Bestuhlung und die Einrichtung der offenen Vorhalle.

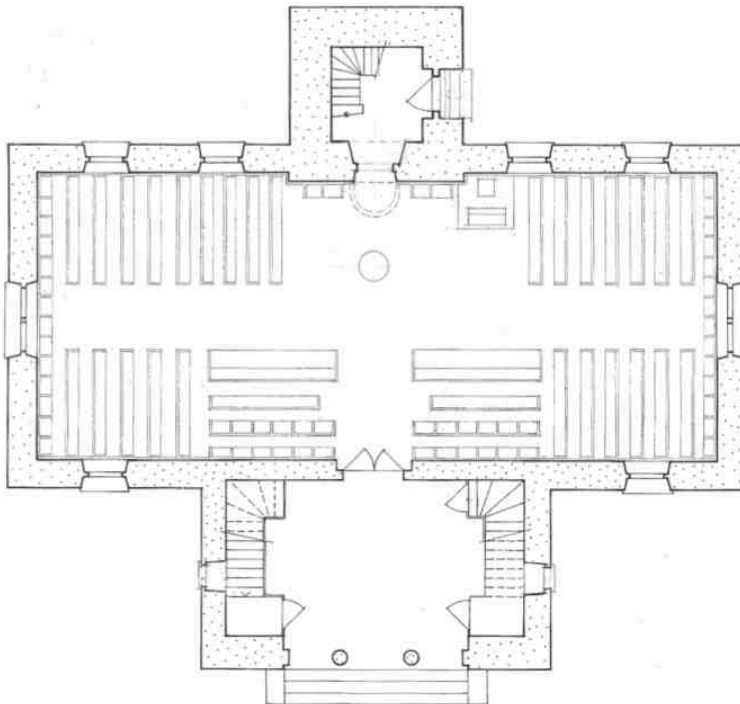
Unternehmer: Bachmann & Kleiner AG, Zürich- Oerlikon

Kosten: Fr. 3'200.00

Pfarrer: Willy Hoch 1925-50



Zustand vor 1931:
Rekonstruktion Constam



Innen: ursprüngliche Bestuhlung mit 52 Krebsstühlen für die Männer und 200 Weiberstühle und noch einmal 56 Krebsstühlen auf der Empore. Rechts neben der Kanzel das Harmonium von 1891, Gas- Beleuchtung, Jugendstilfenster von 1917.

Aussen: An der Innenecke von Eingang und Kirche steht das Kamin der Luftheizung, für die nach 1904 ein Keller abgetieft wurde. Seitlich am Eingang gibt es ein Fenster. Die Kirchturmuhre ist als Kreisscheibe auf den Verputz aufgesetzt. Turm: rote Holzschindeln. Die Kirchhofmauer ist hoch und gegen den Platz mit drei Toren abgeschlossen.

Grundriss: Offene Vorhalle mit Aufgang zur Empore und Abgang in den Heizkeller.

1931

„Denn wegen der O r g e l, die jetzt eingebaut wird, musste die gesamte Innenarchitektur geändert werden. Bisher stand nur ein bescheidenes Harmonium da, links unter der Kanzel. Nun kommt eine Orgel mit 14 Registern an die vom Eingang aus links gelegene Schmalwand der Kirche zu stehen, die Kanzel wird versetzt, die gesamte Bestuhlung erneuert und alle Bänke in der Längsrichtung aufgestellt. Die alte Gasbeleuchtung weicht einer modernen elektrischen und die Heizung wird als sog. „Fussbankheizung“ elektrisch erstellt. Dazu wird eine „Sakristei“ angebaut. Aus architektonischen Gründen mussten ausserdem die beiden inneren Fenster an der dem Eingang gegenüberliegenden Längswand zugemauert werden. Die Vorhalle, die bisher offen gewesen war, erhält einen richtigen Abschluss gegen die Strasse, d.h. einen richtigen Windfang. Rechts werden Aborte eingebaut und links ist eine neue, bequemere Treppe als Aufgang zur Empore erstellt worden, welche letztere nach hinten hin etwas erhöht worden ist, damit auch von den hinten gelegenen Plätzen der Blick nach unten, zur Orgel, ein besserer sei, zu welchem Zweck auch die Brüstung der Empore tiefer gesetzt wurde.“ (F)

Aussen: Der Helm wurde nicht mehr mit Holzschindeln, sondern mit einer soliden Kupferblechverschalung bekleidet und die alten Zifferblätter der Uhr, durch einfache Ringe mit Ziffern direkt auf den Fassadenputz angebracht, ersetzt.

Läuten: Das Hand-Läuten wird durch einen elektrischen Antrieb, mit automatischer Einschaltung, ersetzt.

Architekt: Gebrüder Hungerbühler, Pelikanstrasse, Zürich

Kosten:

- 1 Äusseres: neuer Besenwurf, Doppeldach, Kupferhelm
- 2 Inneres: Boden, Täfer, Bestuhlung, el. Beleuchtung neu
- 3 Sakristei: Fundamente, Hourdisdecke, Kalksteinmauern
- 4 Vorhalle: Plättliboden, Windfangtüren, WC- Anlagen
- 5 Umgebung: neue Pflasterung vor dem Eingang

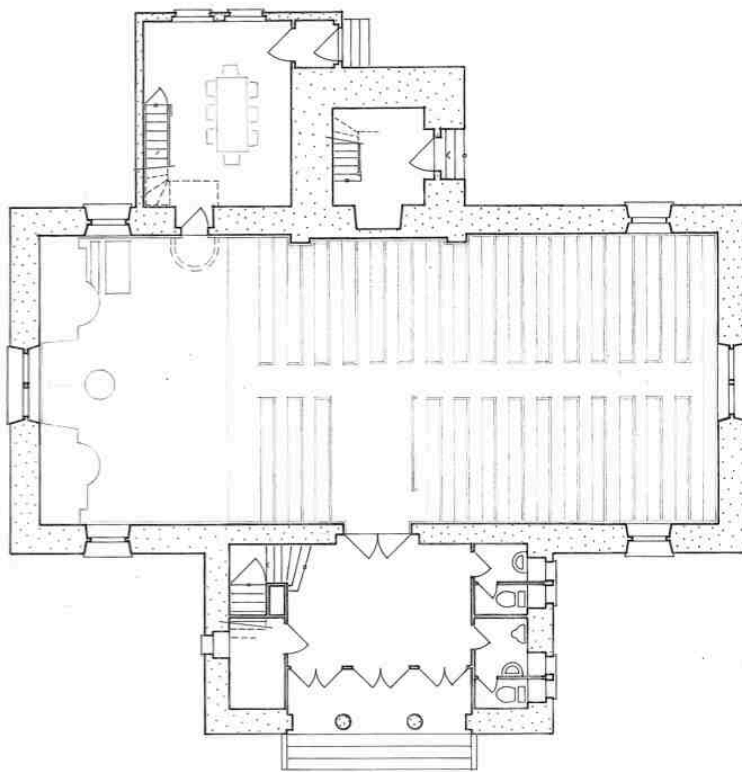
total Renovation (189 Plätze + Empore) Fr 108'181.70

inkl. Metzler- Orgel mit 14 Register für Fr 18'244.60

1951

Einweihung der neuen Kirche an der Ginsterstrasse, die zuerst nur als Kirchgemeindehaus geplant war.

Architekt: Hans von Meyenburg



Zustand 1931- 1977
Rekonstruktion Constanm

Innen: Umorientierung zur Längskirche wegen der Anschaffung einer Orgel mit 14 Registern. Der Taufstein steht, symmetrisch zum Fenster und zur Orgel, auf einer Stufe leicht erhöht. Die Kanzel wurde versetzt, was einen Anbau mit Treppe nötig machte. Zwei südliche Fenster wurden zugemauert. Sinnsprüche als Dekor.

Aussen: Über dem Eingang steht neu ein Bibelzitat. Seitlich am Eingang gibt es mehrere WC- Fenster. Für die Kirchturmuhre sind Zahlen direkt auf den Verputz montiert. Turm: Kupferdach. Die Kirchhofmauer ist niedriger, mit einem Geländer versehen. Neben den Toren stehen zwei Kandelaber.

Grundriss: Die offene Eingangshalle wird zum Windfang mit WC- Anlage.

1958

Umbauprojekt von Architekt Robert Fässler, der empfiehlt wieder zur Querkirche zurückzukehren wegen der kunsthistorischen Bedeutung der Kirche.

Variante A: zentraler Eingang, Kanzel tiefer gesetzt

Variante B: zwei Eingänge links und rechts, Kanzel tiefer

1960

Innenrenovation

Architekt: Robert Fässler, Gartenstrasse 4, Zürich 2

Kosten: Fr. 36'308.25

1966

Studie zu einer langfristigen Sanierungsplanung, ausgehend von Empfehlungen des städtischen Büros für Denkmalpflege (Herr Wagner), aber auch mit eingreifenden Vorschlägen: Unterkellerung, Erweiterung des Kirchhofes gegen die Strasse und zusätzlicher Treppen usw.

Architekt: Erich Schwyn, Atelier für Architektur, Zürich 3

1969

Projekte zu einem Rückbau zur Querkirche:

Variante A: zweiter, symmetrischer Anbau an den Turm

Variante B: teilweise Unterkellerung

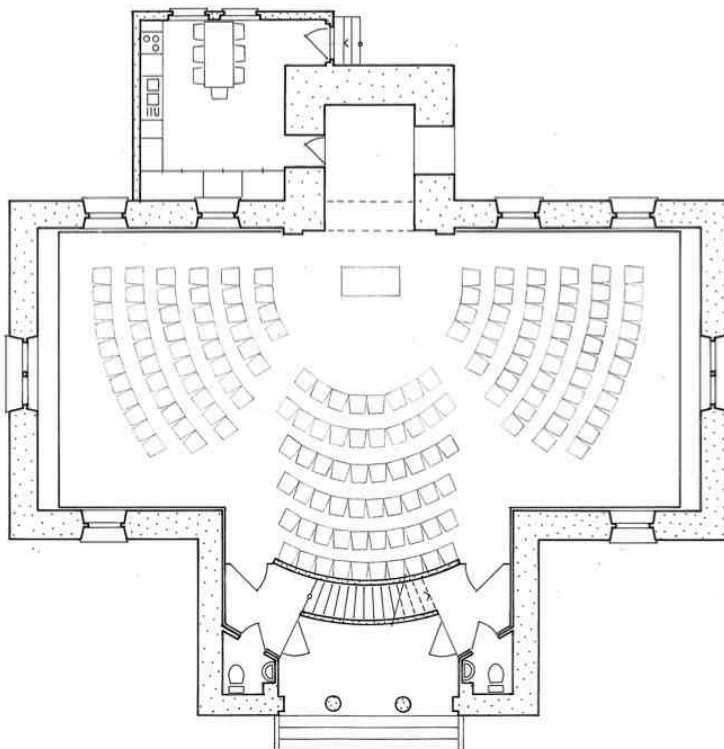
Variante C: ganze Unterkellerung mit Gemeindesaal

Architekt: Constan/ Brütsch

1975

Baueingabe für einen Rückbau zur Querkirche. Aufbrechen der Wand gegen den Eingang und Aufbrechen der Wand gegen den Turm, um einen möglichst tiefen Raum zu bekommen (konzentrische Bestuhlung). Kontroverse mit dem Heimatschutz (H. M. Gubler), die öffentlich ausgetragen wird.

Architekt: Robert Constan



Projekt Constan 1975:

Grundriss: Geplant ist eine konzentrische Bestuhlung. Dafür sollte der Turm aufgebrochen und die Wand gegen den Eingang abgebrochen werden. Der Taufstein wird ausgelagert. Aus statischen Gründen musste die Empore ganz neu gebaut werden; dort sollte die Orgel ihren Platz finden. Links und rechts führen Eingänge durch kleine Windfänge in die Kirche.

Innen: Gebaut wurde eine vereinfachte Variante (s. Foto). Die Kanzel wurde wieder an ihren ursprünglichen Ort zurück versetzt. Die Wand gegen den Eingang gerade ausgeführt. Neu sind der Boden, das Täfer, die Bestuhlung, die Leuchter und die Orgel.

Aussen: Tore und Geländer wurden abgebrochen. Kandelaber neu unten an der Treppe.

1975

Nacheingabe mit der Kompromisslösung, die dann gebaut wird: Aufbrechen der Wand gegen den Eingang, aber Zurückversetzen der alten Kanzel an den alten Ort; konzentrische Bestuhlung ohne Taufstein.

1977

Abbruch der Wand gegen den Eingang und der Empore. Neue Eingänge links und rechts durch kleine Windfänge an den WC- Anlagen vorbei. Neuer Aufgang zur Empore. Die neue Klais- Orgel belegt die Empore und kragt in den Kirchenraum aus. Einbau einer Elektrospeicherheizung.

Architekt: Robert Constan

Kosten:

1 Vorbereitungsarbeiten	Fr	21'256.05
2 Gebäude	Fr	422'910.05
4 Umgebung	Fr	64'140.90
5 Baunebenkosten	Fr	13'482.60
<u>9 Ausstattung</u>	Fr	<u>268'128.70</u>

total Anlagekosten (172 Stühle) Fr 789'918.30

inkl. Klais- Orgel mit 17 Register Fr 172'321.65

1981

Hausschwamm- Sanierung. Etwa die Hälfte des Bodens musste ausgebaut werden um die Tragkonstruktion mit Chemikalien gegen den Hausschwamm zu behandeln.

Architekt: Robert Constan

Kosten: Fr. 30'298.45

1994

Funkuhr eingebaut

2001

Ersatz Glockensteuerung

2004

Turm- Renovation

Anmerkungen

Quellen aus dem Archiv der Kirchgemeinde:

(A) Stillstands Protokoll der Gemeinde Albis-Rieden
Anfangen mit Brachmonat 1814, Pfarrer F. C Wess

(B) Rechnung des Kirchenbaus zu Albis-Rieden 1816 bis 1819
Hs. Jacob Heller Kirchmeyer zu Albis-Rieden

(C) 8 Briefe der Commission des Innern 1816 und 1817
Ott, Secetaire

(D) 2 Briefe des Gloggengiessers W. Füssli an Pfarrer Weiss
27. Herbstmonat 1817

(E) 1 Brief des Baumeisters Stadler an Pfarrer Weiss
16. Januar 1818

(F) Pergament in der Turmkugel, geschrieben von Lehrer Schoch

(1) Friedrich Vogel, Denkwürdigkeiten der Stadt und Landschaft
Zürich von den ältesten Zeiten bis 1820, Zürich 1845, S. 8

(2) Eugen Hermann, Zürcher Quartierchronik, Zürich 1952, S. 9-22

(3) Die politische Gemeinde konnte sehr wohl grosszügig sein mit dem Bauholz. Sie hatte erst vor kurzem, am 2. Februar 1813, den Stiftswald Albisrieden, vom Grossmünsterstift Zürich für 3000 Gulden abgekauft. H. Hotz, Zur Geschichte des Grossmünsterstifts Zürich und der Mark Schwamendingen vornehmlich der Stiftswaldung und des Stiftsrietes daselbst. Zürich 1865

(4) Das Gutachten von Heinrich Vogel, Maurermeister, vom 27. April 1816 befindet sich im Staatsarchiv. R 229 1 Pfrundsachen „....., besonders die Fundamente, indem dazu noch selbige an etwechen Orten nur 2 bis 1 1/2 Fuss Tiefe haben, so dass ohnmöglich nur eine Renovatur vorgenommen werden kann.....“

(5) Hans Conrad Stadler (1752-1819) war ab 1784 Holzwerkmeister, nach der Helvetik hiess sein Amt Staatsbauinspektor; das entspricht dem heutigen Kantonsbaumeister. Eigentlich gab es zwei davon: H.C. Bluntschli war für den Äusseren Kreis zuständig (Kantonsgebiet) und H.C. Stadler für den Inneren Kreis (Stadtgebiet). Dass sie sich auch gegenseitig vertreten mussten, zeigt das Beispiel Embrach, wo auch Stadler beim Kirchenneubau als Experte auftrat. Der Staatsbauinspektor musste sicher im

Zusammenhang mit der Anfrage an die Kommission des Inneren, die baufällige Kirche in Albisrieden begutachten und konnte bei dieser Gelegenheit seinen Sohn als Baumeister empfehlen. Ein weiterer Hinweis auf den Vater Stadler ist die Bemerkung im Stillstand- Protokoll vom 16. Oktober 1818: Dem Gemeindevorstand werden 5 Tagelöhne ausbezahlt für das Aushauen und Schleiken einer Eiche für Herrn Werkmeister Stadler. Für was diese Eiche bestimmt gewesen ist, gibt es keinen Hinweis.

(6) Die Calculation von Salomon Maurer, Zollikon, vom 8. Mai 1816 befindet sich im Staatsarchiv. R 229 1 Pfrundsachen. „Alle obbeschriebene Arbeit verspricht Unterschreiber gut, dauerhaft und fertig zu machen, dafür 4 Jahre gut zu stehen, für die Summe von fl. 14 800.“

(7) Die Gemeinden mussten in regelmässigen Abständen den Bestand des Kirchengutes an die Kommission des Innern melden. Am 2. Februar 1818 hatte Albisrieden ein Vermögen von 31'494 Gulden mit einem Vorschlag von 131 Gulden gegenüber dem Vorjahr. Die meisten anderen Gemeinden in Bezirk Zürich besaßen 2-3'000 Gulden, Altstetten z.B. 3'207 Gulden. Protokoll von der Commission des Innern. Staatsarchiv TT 3.3 1814-20

(8) Am 29. Mai, drei Tage nach Öffnung der Angebote, hatte Vogel, in einem Schreiben an den Stillstand, bereits ein Abgebot gemacht: „Von sicherer Hand habe ich es vernehmen müssen, dass nebst meiner Calculation den Kirchenbau Albisrieden betreffend noch mehrere Calculationen von verschiedener Seite eingegeben wurden, und zwar unter dem Preis des meinigen.....“ Schreiben von Heinrich Vogel an den Stillstand. Staatsarchiv R 229 1 Pfrundsachen.

(9) Stadler war ein geselliger Mann. Eines seiner Aufrichtefeste endete aber mit einer Vorladung. Nach der Aufrichte vom Kronentor steht im Polizeiprotokoll vom 13. Dezember 1828: „Dem vorbeschriebenen Hr. Baumeister Hans Conrad Stadler, welcher hat an sich kommen lassen müssen, polizeiwidriger Weise bey der Aufrichtung seines neuen Gebäudes beym Kronentor Feuerwerk und sogar Mordkläpfe abbrennen gelassen zu haben, wurde deswegen die Busse von 4 Frk. und 8 Bz. Citationsgebühr auferlegt.“ Zürcher Taschenbuch auf das Jahr 1925, S. 46

(10) Stadler verwendete bei seinem ersten Kirchenbau einige Motive von einer Kirche seines Lehrers Weinbrenner. Die protestantische Stadtkirche in Karlsruhe wurde in der Zeit geplant, als Stadler dort Schüler war. Er kannte also das Projekt und reiste 1815 extra nach Karlsruhe, um die fast fertige Kirche zu

besichtigen. Diese Reise ist belegt, durch eine Federzeichnung der Kirche, die Stadler den Malerbüchern der Künstlergesellschaft übergeben hat. Das Eingangsmotiv mit den zwei Säulen, der Vorhalle und dem darüber liegendem Thermenfenster ist ein wörtliches Zitat. Auch der Turm mit Balkon, Fenstern, Eckpilaster und der Uhr ist genau nach dem Vorbild gebaut. Einzig der Helm ist in Karlsruhe niedrig und 4-eckig wie eine Pyramide und nicht hoch und 8-eckig wie in Albisrieden. Offensichtlich war Stadlers erster Entwurf eine Pyramide. Der Commission des Innern wurden dann sogar drei Varianten vorgelegt. Pfarrer Weiss schreibt: "Ich nehme dabey die Freiheit zu bemerken, dass in beygelegter Zeichnung des Herrn Stadler Figur Nr. 3 den Thurm so darstellt, wie derselbe nach bisherigem Plane angenommen ist. Und da der Unterschied der Kostenvermehrung bey Nr. 1 und Nr. 2 so sehr bedeutend ist, so würden sich die Wünsche der Mehrheit des Stillstandes sogleich auf Nr. 1 als den wohlfeileren Entwurf beschränken." Brief des Stillstandes an die Commission des Innern vom 21. Juni 1817. Staatsarchiv K III 139.3 Nr. 8

(11) Hans Caspar Stadler (1786-1867) war vom Vater zum Zimmermann bestimmt worden. Er war ein Jahr vor seinem jüngeren Bruder bei Weinbrenner zur Schule gegangen und übernahm später das Geschäft des Vaters. Als der Vater 1819 starb, wurde Hans Caspar auch sein Nachfolger im Amt des Staatsbauinspektors, das er dann bis 1850 ausübte. Für die Kirche Albisrieden arbeitete Hans Caspar also als Unteraccordant für seinen jüngeren Bruder, den Baumeister.

(12) Wilhelm Füssli schreibt in seiner Offerte vom 18. Oktober 1817: „Auf Untersuchung der bereits sich da befindten Glocken hin, fand ich, dass wenn das Geläut durch eine grössere Gloke verbessert werden soll, eine solche wenigstens 20 Cetr. enthalten soll. Da die schon vorhandenen 12 - 6 - und 3 Cetr. enthalten, würde die Tonleiter ungefähr E G C E seyn, und könnte als eine der regelmässigsten in unserem Kanton gehalten werden.“ Offerte im Staatsarchiv K III 139.3 Nr. 11. Alle 4 Glocken in Albisrieden wurden von der Firma Füssli im Sihlhof gegossen: zwei davon 1659, die dritte 1722 und die vierte eben 1818.

(13) Neben Joseph wissen wir noch von einem weiteren Mitarbeiter, der 1818 bei Stadler, und damit sicher auch an der Kirche, gearbeitet hat. Er heisst August von Bayer (1803-1975) und stammt aus einem begüterten Haus (Leinenhandel) aus Rorschach. Nach Lehrjahren bei Stadler ging er nach Karlsruhe in die Schule Weinbrenners und danach nach Paris. Später machte er sich einen Namen als Kunstmaler in München. Er schuf sich

einen Platz in der Kunstgeschichte mit romantisch stimmungsvollen Architekturbildern, oft von Kirchen. SKL (Brun) 1902, S. 96

(14) Im Rückschluss vom Sonntag 27. Juni auf den 20. Juni ist festzustellen, dass die Sitzungen des Stillstandes oft am Sonntag nach dem Gottesdienst abgehalten wurden. Daher kommt der Name Stillstand für die Kirchenpflege. Die Mitglieder des Stillstandes mussten eben nach dem Gottesdienst still stehen bleiben, d.h. hier bleiben und konnten noch nicht nach Hause (oder ins Rössli) wie die andern.